

des gezeichneten Nominalbetrages in Baar oder in solchen Effekten zu hinterlegen, die die Subskriptionsstelle als zulässig erachtet wird.

Die Abnahme der zugetheilten Schuldberechtigungen kann vom 6. August 1896 an gegen Zahlung des Restes gefordert; es steht jedoch dem Zeichner frei, 1/5 der zugetheilten Stücke spätestens am 10. Aug. 1896 2/5 " " " " " 10. Sept. 1896 3/5 " " " " " 12. Okt. 1896 abzunehmen. Bei der Abnahme am 6. August 1896 beträgt der Rest wie oben angegeben Mark 372,90 für jede Schuldberechtigung. Bei Abnahme nach dem 6. August 1896 hat der Zeichner außerdem 1 1/2 pCt. Zinsen für's Jahr vom Nominalkapital der Schuldberechtigungen vom 1. August 1896 bis zum Tage der Abnahme zu vergüten. Dagegen findet eine Berechnung von Stückzinsen nicht statt. Beträge von weniger als 5 Schuldberechtigungen sind am 10. August 1896 ungetrennt zu regulieren.

Bis zur Fertigstellung der definitiven Schuldberechtigungen werden in Deutschland von den deutschen Subskriptionsstellen einheitlich ausgestellte mit dem deutschen Reichsstempel versehene Interimsscheine ausgegeben, über deren kostenfreien Umtausch in Original-Schuldberechtigungen seiner Zeit das Nähere bekannt gemacht werden wird. Diese Interimsscheine werden mit dem am 20. Oktober (1. November 1896) fälligen Zinscoupon versehen sein, welcher bei den deutschen Zahlstellen zur Einlösung gelangt. An den auswärtigen Plätzen gelangen von den dortigen Subskriptionsstellen ausgefertigte Interimsscheine zur Ausgabe.

An den deutschen Plätzen können nur die an den deutschen Subskriptionsstellen ausgegebenen Interimsscheine in Original-Schuldberechtigungen getauscht werden.

Der Handel an der Börse erfolgt nach dem Nominalkapital der Mark zuzüglich der laufenden Stückzinsen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 23. Juli. Sechzehn Studierende der Schiffbau-Abtheilung der technischen Hochschule zu Charlottenburg unter Führung der Herren Professoren und Vauräthe Barnack und Flamm trafen heute früh, auf einer Studienreise über Stettin kommend, hier ein, besichtigten zunächst das Landeshaus und Oberpräsidialgebäude und dann die Schichtausche und die kaiserliche Werft. In Stettin waren gestern die Oberwerke, die Vulkanwerk und die Hafenanlagen besichtigt worden. Nachmittags hatte man die Cementfabrik von R. G. Stern besichtigt, die zu der Fahrt dorthin einen Dampfer gechartert und zum Abendessen eingeladen hatte. Auch bei ihren Besuchen in Danzig fanden die jungen Herren überall freundliche Aufnahme. — Ein interessantes Naturspiel bot sich gestern Abend mehrere Stunden am Meeresstrande dar. Die Gewitter, welche am Nachmittage über unsere Stadt und Umgegend hinwegzogen, vereinigten sich Abends auf dem Meere. Stundenlang dauerten dort die sehr zahlreichen und einander „blitzähnlich“ folgenden elektrischen Entladungen in einer so großartig, selten gesehenen Flammenpracht. — Dem Pächter der Restauration auf dem Vegetarier-Bahnhof, Herrn Altsdorf, ist der Zuschlag für die Pachtung der Restauration in dem neuen interimistischen Empfangsgebäude auf dem Centralbahnhof Hohethor für den jährlichen Pachtzins von 8000 Mark erteilt worden.

Zoppot, 23. Juli. Nachdem der „Schwedenhof“ mit dem dazu gehörigen Garten in den Besitz von zwei Danziger Kaufleuten für den Preis von 140 000 Mark übergegangen, ist das Gartenland zum größten Theile bereits anderweitig verkauft worden. Durch die Mitte ist in der Verlängerung der Bahnhof-Allee nach der Hoffnerstraße eine neue Straße geplant, und zu beiden Seiten derselben sind je sechs Baustellen ausgemessen, von denen die meisten bereits durch Bauaufträge zum Preise von 10 000 Mk. bzw. die Eckplätze an der Schulstraße für 14 000 und 16 000 Mk. käuflich erworben sind. Es wird hier vorzugsweise schon im nächsten Frühjahr ein neues schönes Villenviertel entstehen.

Marienburg, 22. Juli. Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß bis Ende Dezember in der Provinz Westpreußen eine Hauscollekte zum Besten des St. Marienheuses hier selbst abgehalten werde. — Der Westpr. Fischerei-Verein traf heute Vormittag in Marienburg in Stärke von etwa 40 Personen aus Danzig ein. Zunächst besichtigte man das Schloß, worauf im Gesellschaftshause das gemeinsame Essen eingenommen wurde. Nachmittags 1 Uhr 44 Min. fuhr die durch Mitglieder aus Marienburg verstärkte Gesellschaft mit der Bahn nach Schroop, um von dort die Fischzucht-Anlagen des Herrn Gutspächters Suhr in Grünhagen zu besichtigen.

S. Krojante, 23. Juli. Eine Reihe von Besitzveränderungen hat sich hier in der Stadt sowohl als auch auf dem Lande in letzter Zeit vollzogen; in noch nicht einem Jahr haben hier die drei größten Hotels ihre Besitzer gewechselt. Sämtliche Kaufschätze ergaben für die Verkäufer einen Gewinn, der zwischen 3 und 5000 Mk. schwankte. — Der hiesige Kaffeeverein hat nunmehr auch eine Agentur der Schwedter Fein- und Hagelversicherungs-Gesellschaft übernommen. Diese Agentur, welche dem Verein ganz bedeutende Vorteile bietet, wird demselben voraussichtlich viele Mitglieder zuführen. Von größter Wichtigkeit ist hierbei der Umstand, daß bei etwaigen Schadensregulirungen stets ein Vertrauensmann der Genossenschaft zugezogen werden muß.

Culm, 21. Juli. Heute begann das Ausschließen der drei von den Schützenvereinen der Festlande gestifteten Ehrenpreise; ebenfalls wurde der vom Vorsitzenden und Begründer der Gilde, Rentier Neumann-Zoppot, überreichte Ehrenpreis ausgeschrieben. Mit 57 Ringen erlangte den ersten Preis (Service) Hotelier Jacobson-Culm, Weigelt-Samter mit 55 Ringen den 2. Preis (Theater) und Friede-Snowitz mit 52 Ringen den 3. Preis (Standuhr). Den vom früheren Vorsitzenden überreichten Preis erhielt Makelt-Culm. In den Nachmittagsstunden erreichte das Fest sein Ende.

Thorn, 23. Juli. Die Verhaftung des Schachmachers Albrecht von hier und des Schachmeisters Fackin aus Mader, sowie deren Familienangehörigen, erfolgte durch mehrere Beamte der Berliner Polizei unter Zuleitung der Thorer Polizeibehörde. Es handelt sich angeblich um Slogane. Näheres ist vorläufig nicht zu ermitteln, da die Verhandlungen sehr geheim geführt werden. Albrecht, der früher Hilfsgerichtsdienster war, wurde in dem Augenblicke verhaftet, als er auf dem hiesigen Bahnhof ankam.

Grudenz, 23. Juli. Der Bahnmelder Giese vom Feldartillerie-Regiment Nr. 35 (Grudenz) ist am Mittwoch plötzlich gestorben. Am Mittwoch Vormittag fand eine außerordentliche Kassenrevision in der Wohnung des Bahnmelders Giese statt und noch während der Revisionskommission in der Giese'schen

Wohnung anwesend war, ist der Tod erfolgt. Die k. k. Kommandantur, welcher seitens des Regiments die dienstliche Meldung von dem Ableben des Bahnmelders Giese zugeht, ordnete sofort die gerichtliche Untersuchung durch den Garnisonsauditeur sowie die ärztliche Untersuchung durch den Oberstabsarzt an. Bei dieser Untersuchung wurde festgestellt, daß der Tod infolge Herzlähmung eingetreten ist. Das durch mäßige petunäre Verhältnisse, in welchen der Verstorbene gelebt hat, entstandene Gerücht, der Tod sei durch Erschrecken erfolgt, bestätigt sich, wie amtlich festgestellt ist, nicht. Die Section der Leiche dürfte voraussichtlich am Freitag stattfinden.

Schönet, 23. Juli. Gestern Nachmittag um 5 Uhr entstand bei dem Amtsvorsteher, Herrn Partikel, auf Partikels Hof Feuer, das in kurzer Zeit außer dem Wohngebäude sämtliche Wirtschaftsräume, Futtervorräthe, Ackergeräte, fast alles Jungvieh, Pferde und Schweine verbrannte. Herr P. erleidet bedeutenden Schaden. — Ein hier in Diensten stehender Knecht trank in erhittem Zustande eine Menge Wasser. Gleich darauf stellte sich Augenentzündung ein. Nach zwei Tagen war der junge Mensch todt.

Neue, 22. Juli. Das Königsstücken unserer Gilde endete damit, daß Herr Bauunternehmer Viedel-Nicholsfeld die Königswürde, Herr Kaufmann Ruhr-Mewe die erste und Herr Stellmachermester C. Richter-Mewe die zweite Ritterwürde erhielt.

Gollub, 22. Juli. Ein Fremder lehrte neulich Abends in eine hiesige Gastwirtschaft ein, forderte einen Liqueur und bezahlte diesen mit einem Behnmarkstück. Der Gastwirth hielt den Fremden für einen Handwerksburschen, und weil er wegen 5 Pfg. nicht wechseln wollte, gab er ihm das Goldstück zurück. Nun bestellte der Fremdling weitere Getränke, worauf er wieder mit jenem Behnmarkstück bezahlte. Die Münze wurde jetzt aus der Schublade der Hauptkassette gewechselt und der Rest dem Gaste zurückgegeben; dieser entfernte sich. Am nächsten Morgen fand der Gastwirth zu seinem Schrecken sein Gastzimmerfenster erbrochen und die Kaffeekanne zertrümmert. Vorhitzhalber hatte er den Baarbestand bis auf eine Mark und einige Pfennige in sein Schlafzimmer genommen. Das muß dem Spitzbuben unbekannt gewesen sein, denn er hatte nur den kleinen Betrag in der Schublade mitgehen lassen. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Neustadt, 23. Juli. Bei dem gestern hier stattgehabten starken Gewitter, welches uns den langersehnten Regen brachte, schlug der Blitz in dem benachbarten Dorfe Bohlshau ein und zündete dort die Scheune des Hofbesizers Martin Hewelt. Dem p. H. der nur die Scheune, das lebende und todt Inventar, welches sich in derselben befand, nicht versichert hatte, sind 5 Pferde, 1 Fohlen, 5 Milchkuhe, 3 Kühe und 4 Schweine verbrannt. Außerdem gingen 15 Fuhren Roggen, der erste Schnitt der Feuererte und mehrere Tausend Ziegel Torf verloren. Es konnten nur einige Schafe und 1 Schwein gerettet werden. Durch das thatkräftige Eingreifen der Feuerwehr aus Neustadt, der Cementfabrik und der Frenankstoll konnten das Wohnhaus und die Nachbargebäude vor der drohenden Gefahr bewahrt werden.

Tuchel, 23. Juli. In der hiesigen evangelischen Kirche findet am nächsten Sonntag, den 26. Juli 5 Uhr Nachmittags eine gefällige Musikaufführung unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Emma Haberland aus Berlin und des Tucher Kirchenchores statt. Das Programm ist ein reichhaltiges und verspricht auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen. Der Reingewinn, der aus dem Concerte erzielt wird, soll zur würdigen Ausschmückung des Gotteshauses verwendet werden. Daher dürfte der Besuch schon aus diesem Grunde gewiß ein recht großer werden. — Das 84 Hektar große Grundstück Konnel in unmittelbarer Nähe der Stadt Tuchel soll demnächst verparzellirt werden. — Das hiesige Armenhaus hat sich schon längst als zu klein erwiesen, so daß die Armen der Stadt nicht alle in demselben Aufnahme finden konnten. Es sind 8 Arme der Stadt infolgedessen gegen Mithel in Privathäusern untergebracht worden, wofür die Stadt jährlich ca. 162 Mk. an Mithel zahlen muß.

Könitz, 23. Juli. Nach genehmigter Aenderung des Statuts der Könitzer Kreisparokale, beginnt von jetzt ab die Verzinzung der Einlagen, sofern die Einzahlungen in der ersten Hälfte des betreffenden Monats geschehen, am 15. desselben Monats ab, sofern jedoch die Einzahlungen in der zweiten Hälfte des Monats erfolgen, vom ersten Tage des folgenden Monats. Bei Rückzahlungen werden die Zinsen gleichfalls nunmehr halbmonatlich berechnet. Außerdem ist jetzt die Kreisparokale befugt, bis 10 000 Mk. Einlagen auf ein Sparbuchs anzunehmen, gleichviel ob die Einzahlungen von Bewohnern des Kreises Könitz oder von Bewohnern anderer Kreise erfolgen und verzinst dieselben ohne Ausnahme mit 3 1/2 pCt. — Die Ferien für die ländlichen Schulen des hiesigen Kreises beginnen mit dem 25. d. M. — Die Roggen-ernte ist hier bereits in vollem Gange und der Ertrag ein weit günstigerer wie der im Vorjahre. Das Sommergetreide weist dagegen einen recht mangelhaften Stand auf und die Ernte dürfte daher von demselben nur eine geringe sein.

Y. Aus dem Könitzer Kreise, 23. Juli. Sonntag, den 26. d. Mts. veranstaltet der Männergesang-Verein von Czestel ein Waldfest in der Nähe der Försterei Czestel. — Bei dem kürzlich in Czestel stattgefundenen Brande, sind wie jetzt verlautet, eine Anzahl Sachen entwendet worden. Hoffentlich kommt man diesen Langfingern auf die Spur, damit sie der ihnen gebührenden Strafe nicht entgehen. So sollen einem Bäckermeister gegen 1500 Mk. baares Geld gestohlen worden sein.

Warlubien, 23. Juli. Auf Anregung einzelner höherer Forstbeamten und Gutsbesitzer der Umgegend hat sich hier ein Jagdverein gebildet, der seine Sitzungen in Dr. Czmin abhält. Zweck desselben ist: Förderung der Jagd durch Einführung hier nicht heimlicher Wildarten und durch Pachtung von Gemeindefeldern. Da das Rehwild, sobald es auf die Filder tritt, auf den Gemeindefeldern abgehossen wird, so sucht man durch das letztere dem vorzubeugen. Die Verluste, die man bisher mit der Einführung von Damhirschen gemacht hat, sind sehr gerings. Das von Herrn Gordon-Raskow in seine Wäldungen ausgelegte Damwild ist sehr zahm. So hatte sich kürzlich ein männlicher Damhirsch zu den Füßen des Besitzers G. in Jocz gestellt, kam auf den Hof und sogar in den Stall und ließ sich schließlich vom Förster R. fangen und nach Laskow abführen.

Hammerstein, 22. Juli. Heute nachmittags wurde von der Stadtverordneten-Versammlung der Referendar Ruhr aus Lhd. m. i. 9 gegen 8 Stimmen zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. Die erwähnten 8 Stimmen erhielt Wilbarth Zehdenit. Im ganzen waren 38 Bewerbungen eingegangen.

E. Czestel, 23. Juli. Nach einer mehrtägigen

starken großen Dürre und drückenden Schwüle in den letzten Tagen, an welchen das hunderttheilige Thermometer 27 bis 29 Grad im Schatten zeigte, endlich sich über unserer Gegend ein heftiges Gewitter, das von einem kräftigen Regen begleitet wurde, welcher das dürstende Erdreich tränkte und die Vegetation neu belebte. Dabei fielen Hagelkörner von solcher Größe, daß Fenstergehäusen zertrümmert wurden. Am meisten traf das Unwetter die Ortshäuser Long, Gottschel und Lubna. Ueber denselben vereinigten sich zwei Gewitterwolken aus entgegengesetzter Richtung. Ein infolge dessen sich bildender Sturm, einer Windhose ähnliche, hat an Häusern, Bäumen, Säunen u. bedeutenden Schaden angerichtet. Einen beladenen Entenwagen trieb derselbe von der Tanne des Besitzers Gierlich aus Lubna und warf ihn um. Die bereits mit der diesjährigen Ernte gefüllten Scheunen des Besitzers Offenski und Kaleski aus Gontschel wurden ebenfalls umgeworfen. Die halbe Obsternte ist vernichtet, die Früchte liegen unter den Bäumen wie abgestreut. Seit Menschengedenken ist ein solches Unwetter, wie das gestrige, nicht gewesen. Ein Blitzstrahl zündete bei dem Bäckermeister Täubert in Long; das ganze Gehöft ging trotz des großen Regens in Flammen auf. Die hiesige evangelische Schule feierte Nachmittags im nahe Walde unter zahlreicher Beteiligung ihr diesjähriges Kinderfest, das durch das einbrechende Unwetter einen recht kläglichen Abschluß fand. Durchnäßt bis auf die Haut kamen die Teilnehmer in ihrer Häuslichkeit an.

Rummelsburg, 20. Juli. An der Bodaner Landstraße, nicht weit vom Dorfe, erblickt man ein interessantes Naturspiel. Dort wachsen zwischen der vierfachen Gabelung einer alten, sehr umfangreichen Weide 6 junge Ebereschen, deren größte einen Meter hoch ist. In einiger Entfernung davon wächst eine solche aus einem Astloch einer Birke.

V. Marienwerder, 22. Juli. Der Arbeiter Hermann Drosowit von hier geriet am vergangenen Sonnabend mit seiner Frau in einen so heftigen Streit, daß er sein Messer zur Hand nahm und ihr damit 5 große Wunden am Kopfe beibrachte. Die Frau mußte sofort in das Diakonissenhaus zu Marienau geschickt werden, während der Mann in das Amtsgerichtsgewahrsam transportirt wurde. — An Stelle des in Rubeland getretenen Hauptlehrers Herrn Ritz in Marienau ist der Lehrer Herr Fischer aus Treugenhof gekommen.

Tiegenhof, 23. Juli. Der Hofbesitzer David Dyd zu Tiegenhof hat sein Grundstück, ca. 1 1/2 luthische Hufen groß, ohne Inventar für den Preis von 45 000 Mk. freihändig an mehrere Besitzer der Nachbarschaft verkauft. — Herr Engel hat sein Geschäft (Wohlfach) für 60 000 Mk. an Herrn Zimmermann aus Neuteich verkauft. — Ueber den rechts der Rogat gelegenen Theil des Marienburger Kreises ist die Hundeperrre verhängt worden, weil bei einer Anzahl von Hunden die Tollwuth thierärztlich festgestellt ist. — Bei der andauernd heißen und trockenen Witterung geht das Getreide mit Macht der Reife entgegen. Roggen und Raps sind fast überall geschnitten. Der Raps wird nicht den erhofften Ertrag liefern, weil die Körner klein sind und weit auseinander liegen. Der Preis beträgt für 1 Scheffel (72 Pfd.) 6 Mk. und etwas darüber. Das Sommergetreide reift auch schon, und soll mit dem Schnitt der Gerste und dem des Winterweizens in nächster Woche begonnen werden. Das Sommergetreide steht in der Umgegend trotz der Dürre verhältnismäßig gut. Nur über die Viehweiden klagen die Landwirthe; nur durch einen durchdringenden Regen könnten sich die Verhältnisse bessern.

Christburg, 22. Juli. Die Wahl der stimmberechtigten Wähler in unserer Stadt beträgt 282 mit einem Sauerfasse von zusammen 34 934 Mk. Zur ersten Abtheilung gehören 12, zur zweiten Abtheilung 31 und zur dritten Abtheilung 239 Wähler. — Die Getreideernte ist in vollem Gange, Roggen ist bereits fast überall in den Scheunen, stark im Stroh, jedoch wird geflagt, daß die Mehren nur halb voll Körner sind. Mit dem Mähen des Weizens ist auch schon begonnen worden. Die Grummeternte verspricht fast keinen Erfolg. Die Kartoffeln setzen fast gar nicht an. Während hier vor 5 bis 6 Wochen für den Scheffel Kartoffeln 70 Pf. bis 1 Mk. gezahlt wurden, ist der Preis jetzt auf 2 40 Mk. gestiegen.

Königsberg, 23. Juli. In der Nähe der Norltener Forst wurde vor einigen Tagen ein höchst merkwürdiger Vorgang aus der Thierwelt beobachtet. Hier verlor sich über zwei Stunden lang zwei große Ubellenschwärme. Mit großer Schnelligkeit fliegen die dicht gedrängten Scharen sowohl in die Höhe, als sie nur mit Hilfe eines Fernrohrs zu sehen waren, und stießen dann blitzschnell wieder zur Erde, bei dieser Verfolgung sich einander durchbrechend und darauf gleich wieder in diesem Schwarm sich vereinbend. In diesem wilden Kampfe stieß der eine Heerhaufen mit solcher Kraft zur Erde, daß viele der „Sejungfrauen“ betäubt liegen blieben. Sofort stürzte sich der kleinere Schwarm auf die lampten liegenden Feinde und bearbeitete sie mit Flügeln und Stacheln. Der Wahlsplatz — eine Fläche von etwa 100 Quadratmetern — war von den Leichen der Geger vollständig bedeckt, die den huzugekommenen jungen Vorstehern zum willkommenen Mahle dienten.

Aus der Rominter Heide, 22. Juli. Ueber das Ueberhandnehmen des Schwarzwildes wird zur Zeit Klage geführt, und es sind Maßnahmen getroffen, die Zahl dieser Thiere möglichst zu reduzieren. Noch vor einigen Jahren stand dieses Wild unter dem Forstschutz und man gab sich die größte Mühe, es in den Forsten einzubürgern. Vor etwa zwei Jahren zählte der Bestand nur wenige Stück, welche dem Forstmeister v. Salm-Paul von befreundeter Seite zum Geschenk gemacht waren. Am 19. November 1894 trafen auf dem Bahnhof Tafeln 27 Thiere, 7 Kelter und 20 Säuen, als Geschenk des verstorbenen russischen Kaisers Alexander III. ein und wurden in der Rominter Forst in Freiheit gesetzt. In seiner Heimat, den Wäldern Rußlands, nährt sich dieses Wild hauptsächlich von Wurzeln und Sumpfpflanzen und ist infolgedessen recht mager, ausgenommen zur Herbstzeit, in welcher Eichen seine Hauptnahrung sind. Viele dieser Thiere gehen im Winter in den russischen Wäldern ein, weil sie weder Wurzeln noch Sumpfpflanzen erlangen können. Bei uns fatten sie den angrenzenden Kartoffel- und Erbsenfeldern ihre Fische ab. Die Vermehrung ist, wie die R. S. J. schreibt, eine rapide, da die Wache jährlich zehn und mehr Ferklinge wirft.

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt. Elbing, 24. Juli 1896.

Ruthenische Witterung für Sonnabend, den

25. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, warm, mit

Personalien. Der Gerichtsassessor Bernhard Schnadenburg in Danzig ist in Folge Uebertritts zum Communalverwaltung der Stadt Bosen aus dem Justizdienste ausgeschieden.

Der hiesige landwirthschaftliche Lokalverein hielt gestern Nachmittag in der Börse eine außerordentliche Sitzung ab, in der die Anmeldungen zu dem am 6. und 7. August hier selbst stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung entgegengenommen und Beschlüsse über den Anlauf von Zuchtvieh gefaßt wurden.

Die Aktien-Gesellschaft Adolph S. Neufeldt Metallwaarenfabrik und Emailwerk, hat dem Anzeigenthell unserer heutigen Nummer zufolge in ihrem Fabrikgebäude, Sonnenstraße 3, einen permanenten Detailverkauf ihrer Fabrikate, wie emailirte, verzinkte, lackirte und vernickelte Haus- und Küchengeräthe, Wirthschafts-, Koffere- und Sackartikel, eröffnet. Der Eingang zum Verkaufsalon ist in der Sonnenstraße Nr. 3 verfahren nicht, auf die neue Einrichtung der Firma Neufeldt aufmerksam zu machen und erwidern, daß die zum Verkauf gestellten Artikel zu Original-Fabrikpreisen abgegeben werden.

Dementi. Die von der „Joppoter Zeitung“ gemeldete Verhaftung der Frau Justizrath Behr aus Königsberg scheint sich nicht zu bestätigen. Das „Berl. Tagebl.“ erhält ein Telegramm aus Königsberg, wonach diese Nachricht vollständig aus der Welt gegriffen ist. Die Justizräthin befindet sich auf ihrem Fuße und hält sich zur Zeit in dem Badeort Neuhäuser auf.

Dauer-Ritt. Der Ritt um den vom Kaiser gestifteten Ehrenpreis für Offiziere des 17. Armee-Corps findet am 29. und 30. Juli statt. Er wird seinen Anfang in Kiefenburg nehmen und in Dirichsdorfen endigen. 43 Offiziere werden an demselben Theil nehmen.

Ausrüstungsdirektor der kais. Werft. Herr Corvettenkapitän Wittmer-Danzig ist zum Herbst von der Stellung als Commandant der Danziger Panzerkanonenboote entbunden und zum Ausrüstungsdirektor der kais. Werft ernannt. Herr Corvettenkapitän Meuß ist gleichzeitig von dieser Stellung entbunden.

Wer einjährig-freiwillig dienen will muß sich jetzt mit den bezüglichen Bestimmungen vertraut machen. Nach diesen darf die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste nicht vor dem vollendeten 17. Lebensjahre nachgesucht werden. Der Nachweis derselben ist bei Verlust des Anrechtes spätestens bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahres zu erbringen. Wer die Berechtigung nachsuchen will, hat sich bei der Prüfungscommission, in deren Bezirk der Wehrpflichtige gestellungspflichtig ist, spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres schriftlich zu melden. Alljährlich finden zwei Prüfungen statt, die eine im Frühjahr, die andere im Herbst. Das Gesuch um Zulassung zur Prüfung muß für die Frühjahrsprüfung spätestens bis zum 1. Februar, für die Herbstprüfung spätestens bis 1. August angebracht werden.

Der Wirth des Turnens und der Turnspiele wird von zahlreichen Eltern noch immer nicht gebührend erkannt, wie dies vielfach die ganz unvollkommenen Beiträge seitens der Eltern bei den Schulleuten um Befreiung ihrer Kinder von diesen Disziplinen beweisen. Viele Eltern glauben in übergroßer Menschlichkeit, ihr Kind könne bei turnerischen Leubungen doch einmal Schaden nehmen. Dem ist jedoch entgegenzusetzen, daß ein richtig geleitetes und beaufsichtigtes Turnen durchaus keine Gefahren in sich birgt — diese widerwärtigen höchstens bei außerordentlichen Evolutionen, sogenannten Dravourstücken, einzelnen Turnern, und die Verletzungen sind zumest auch dabei nicht schlimm, sondern es gewährt die für die Körperausbildung nützlichsten und zweckmäßigsten Bewegungen. Die Jugend hat einmal den Leib in sich, sich zu tummeln und kräftig zu bewegen. Wird dieser nicht in angemessene Bahnen geleitet, so artet er nach anderer Seite aus und leidet oft zum größten Schaden des betreffenden Kindes. Ein größerer Nachtheil aber bietet für den, der in seiner Jugend nicht geturnt hat, für das ganze spätere Leben in einer gewissen Unbeholfenheit in allen, eine gewisse Behändigkeit erfordernden Lagen. Turnen und Spiel ist für Körper und Geist der Jugend von höchstem Werth; die Eltern, die ihren Kindern diese Wohlthat nicht zu Theil werden lassen wollen, fügen diesen und sich selbst den größten Schaden zu.

Wittwen-Entschädigungsrenten. Die an die Wittve eines beim Eisenbahn-, Bergwerks- u. Betriebs-Gewerbeten auf Grund des Kaiserlich-Gesetzes zu zahlende Entschädigungsrente hört, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Zivilsenat, vom 24. März 1896, zwar regelmäßig mit der Wiederverheiratung der Wittve auf, jedoch ist die Rente in dem Falle, wenn der zweite Ehemann zu ihrer Alimentation nicht fähig ist, weiter zu zahlen.

Der Fährbetrieb gegen Entgelt auf Grund eines staatlich erteilten Verleihens Privilegiums unterliegt nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 9. Januar 1896 der Gewerbesteuer.

Ueber einen neuen Fall polnischer Ummachung wird aus Pleschen berichtet: Der polnische Industrieverein feierte kürzlich sein Sommerfest. Am Abend des Festtages verarmte sich eine Menge Theilnehmer in der Borstolischen Weinhandlung zu einer Nachfeier. Unter diesen befand sich auch der Lehrer an der dortigen katholischen Stadtschule, Herr Borns, ein Deutscher. Als die Verarmten den hochverrätherische Lied „Bozo cos Polsko“ sangen, forderte der Wirth Jboralski, der Führer der dortigen Polen, den sitzengelassenen Lehrer Borns auf, ebenfalls bei diesem Vede aufzustehen. Herr Borns aber, welcher die Bedeutung dieses schon seit 1863 polizeilich verbotenen Liedes wohl kannte, weigerte sich entschieden und verließ nach heftigem Wortstreit mit dem Wirth das Local. Es wäre anzunehmen, daß die Behörden gegen das Singen der polnischen Agitationslieder energisch vorgingen.

Verhaftung. Gestern Nachmittag wurde die in der O. Hammelstraße wohnhafte uneheliche Magne Meyer hier selbst verhaftet. Es ist diejenige Person, die am Dienstag ihre Mißwöchnerin mit einem Stück Holz so bearbeitet hat, daß die Gemüthshebel schwer verletzt worden ist. Das beschlagnahmte Stück Holz wies noch deutliche Blutspuren und daran klebende Kopfschuppe auf.

Nach Bestimmung der Postordnung ist sowohl in den Abholungsverklärungen als auch in den Postvollmachten die Unterschrift des Antragstellers oder des Nachgebers von einem Beamten, welcher zur Führung eines amtlichen Siegels berechtigt ist, unter Bedrückung desselben zu beglaubigen, wenn die Richtigkeit der Unterschrift nicht ganz außer Zweifel steht. Nach den Bestimmungen des Stempelgesetzes vom 31. Juli 1895 ist nun jede derartige

Beglaubigung, nicht nur wenn sie notariell oder ge-
richtlich, sondern auch dann, wenn sie durch andere
Behörden oder Beamte erfolgt, stempelpflichtig. Dieser
Beglaubigungstempel beträgt 1,50 Mk. Da nun nach
der oben angeführten Bestimmung der Postordnung
eine derartige stempelpflichtige Beglaubigung dann
nicht erforderlich ist, wenn die Richtigkeit der Unter-
schrift außer jedem Zweifel steht, so wird es — um
die Stempelgebührenausgabe zu vermeiden — ge-
gebenenfalls nur darauf ankommen, der Postverwaltung
gegenüber die Richtigkeit der Unterschrift überzeugend
nachzuweisen, und diese Möglichkeit wird immer dann
gegeben sein, wenn der Antragsteller oder Machtgeber
dem Postamtsvorsteher persönlich bekannt ist und in
dessen Beisein die Unterschrift vollzieht. Eine Be-
glaubigung bedarf es dann nicht, und die Stempelge-
bühr von 1,50 Mk. ist erspart.

Feuerbericht. In dem Hause Königsberger-
straße 84b brannten gestern Nachmittag gegen 3 Uhr
Abende einer Mauerlatte und eines Sparrens im Dach-
geschoß. Das Feuer, welches in Folge einer schad-
haften Stelle im Sparrenstiel entstand, wurde von
der Feuerwehr mittels Zimmerpritze gelöscht.

Diebstahl. Am Mittwoch wurde einer Kellnerin
in der Sturmstraße aus einem Portemantale, welches
sich in einem verschlossenen Koffer in ihrem Schlaf-
zimmer befand, das darin enthaltene Goldgeld gestoh-
len, während der Dieb das Papier- und Silbergeld
zurückgelassen hatte. Der Diebstahl scheint von einer
Person ausgeführt zu sein, welche sich sehr sicher ge-
fühl hat.

Schöffengericht. Die Arbeiterfrau Marie Preuß
von hier erhielt wegen Uebertretung der Sittenpolizei-
verordnung 3 Wochen Haft, auch wurde auf Ueber-
weisung an die Landespolizei erkannt. — Die Schloffer
Albert Marquardt und Hermann Rehan von hier
wurden gegenständig und gerichtlich schließend ins
Handgemeine; Marquardt blieb auf den Rehan mit
einer Felle ein, während Rehan sich mit seinem
Taschenmesser verteidigte. Marquardt wurde mit einer
Geldstrafe von 20 Mk. bzw. 4 Tagen Gefängnis,
Rehan, der Angegriffene, mit 10 Mk. oder 2 Tagen
Gefängnis bestraft. — Der Arbeiter Adolf Widmann
von hier wurde wegen Körperverletzung zu 3 Mk.
oder 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Ein sorgloser
Vater ist der Arbeiter Carl Reih von hier leider
nicht; er verachtet es, seine Familie zu unterhalten,
glaubt aber dennoch das Recht zu haben, dieselbe zu
prügeln. Sein Zuchtungsrecht als Vater hat er an
seinem 8jährigen Kinde übertrieben. Der Gerichtshof
verhängte über ihn wegen Körperverletzung eine Ge-
fängnisstrafe von 6 Monaten. Die Kinder mußten
übrigens von der Stadt anderweitig untergebracht
werden. Reih wurde sofort in Haft genommen. —
Das Dienstmädchen Anna Bollmann von hier, die
ihren Dienst ohne triftigen Grund in drei Fällen
verlassen hat, wurde zu 8 Tagen Gefängnis ver-
urteilt. — Der Schmied Andreas Hoffmann von
hier, der sich gelegentlich des Musterungsgeschäftes
einer Uebertretung schuldig gemacht, erhielt 3 Mk.
Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis. — Der Gastwirt
Fretlag aus Succasa, der der Schwereübertretung an-
geklagt, wurde freigesprochen.

Bermischtes.

— Das „Theater des Westens“ zu Berlin,
dessen Bau rüstig fortgeschritten, wird nicht nur alle
Ererungenschaften der modernen Technik verwerten,
sondern auch mehrere Einrichtungen aufweisen, wie sie
bisher noch kein Theater besaß. So befindet sich zum
Beispiel im ersten Stockwerk ein sehr geräumiger
Probensaal mit einer regelrechten Bühne. Dadurch ist
es ermöglicht, daß sogar des Abends während der
Vorstellung hier von Mitgliedern, die in dem betreffen-
den Stück nichts zu thun haben, Szenenproben zu
einem andern Werk abgehalten werden können. Die
Ankleidezimmer für die ersten Künstlerinnen sind um-
fangreiche Boudoirs und die Schauspieler- und Schau-
spielerinnen Garderoben zu je zwölf Personen haben
die Ausdehnung eines kleinen Tanzsaales. Zum Auf-
enthalt für die Künstler während der Vorstellung ist
ein besonderes „foyer des artistes“ angelegt, welches
die originelle Ausstattung einer Dampfercabinette erhält.
An den beiden Künstler-Eingängen resp. Ausgängen
des Theaters befinden sich kleine Besißbäume mit be-
quemen Ruhebänken zum Warten für die Angehörigen
der Mitglieder des Theaters. Für die Abonnenten
des „Theaters des Westens“ ist unten im Erdgeschoß
eine ganz besondere Garderobe eingerichtet, die ihnen
ausschließlich reserviert bleibt. Die Presse erhält ein
höchst komfortabel ausgestattetes Arbeitszimmer mit
drei langen Schreibpulten. Schließlich wollen wir
noch erwähnen, daß sich im „Theater des Westens“
ein kleiner Ballettsaal befinden wird, der die ange-
nehme Bestimmung hat, nach erfolgten Premieren
oder Jubiläumsvorstellungen die Autoren, die Direktion
und die Künstlerschaar in fröhlicher Geselligkeit zu
vereinen.

— Die Berliner Fahrradrennfahrer haben
beschlossen, in nächster Woche einen Streik zu beginnen.
— In der Fahrradindustrie ist Europa und
Amerika ein neuer gewaltiger Concurrent in den
Japanern entstanden. Bisher sind die japanischen
Belocypeds noch nicht nach Europa eingeführt worden,
in New-York finden sie aber infolge ihres erstaunlich
billigen Preises einen lebhaften Absatz. Dabei sind sie
stark, gefällig und nach den neuesten Modellen gebaut.
In Deutschland steht die Fabrikation noch einer ganz
bedeutenden Ausdehnung gegenüber. An neuen
Fabriken resp. bereits bestehenden Establishments, welche
die Fahrradfabrikation als neuen Geschäftszweig auf-
nehmen werden, sind nicht weniger als 16 genannt.
Dazu kommt noch, daß eine Anzahl Werke, welche die
Fabrikation schon früher betrieben haben, ihre Pro-
duction erheblich vergrößern.

— Man kann selbst gegen einen Gerichts-
vollzieher dankbar sein! Das angenehme Amt
der Gerichtsvollzieher trägt denselben wohl kaum die
Sympathien der von ihnen Heimgeführten ein. Um
so mehr muß es verwundern, daß eine kürzlich ver-
storbene alte Dame in Charlottenburg, die bis vor
einigen Jahren in Berlin ansässig war, einem Ber-
liner Gerichtsvollzieher ein ansehnliches Legat in
ihrem Testament ausgelegt hat, und zwar aus dem
Grunde, weil der Gerichtsvollzieher bei einer einige
Jahre vor ihrem Tode gegen sie vollstreckten Exe-
cution mit großem Takt und in lebenswürdiger Weise
aufgetreten ist. Es giebt Leute, die ganz gerne in
ihrem Testamente sämtliche Gerichtsvollzieher be-
denken würden, wenn sie diese — nie leben würden.

— Ein Königsstern auf der Ausstellung.
Aus Budapest wird berichtet: Der neue ungarische
Königliche Thron, welcher am 8. Juni anlässlich der
Huldigung der beiden Häuser des Reichstages vor
Kaiser Franz Joseph zum ersten Mal in der Wiener
Hofburg aufgestellt war, ist der Direktion der Mil-
lens-Ausstellung übergeben worden. Der in Roth

und Gold gearbeitete Thron wird von einem Baldachin
übertragt. Die Decke des letzteren, sowie die Hinter-
wand, die eigentliche Throntafel und die Außenseite
dieses Tempels überantwortet hatte, nachdem sie am
Dnr gezeichnet worden waren. Man braucht kaum zu
bemerkten, daß die in dem Tempel geführten Thiere
diese Freundlichkeit dem Glauben überzeugter Buddhisten
an die Seelenwanderung zu verdanken haben. Unser
Führer erzählte uns, diese Thierbewahrungstalt werde
lediglich durch freiwillige Beiträge unterhalten. Sehr
viele Chinesen können jedoch nicht wohl an die
Seelenwanderung glauben, weil solche Tempel jeden-
falls nur ganz vereinzelt vorkommen, und weil man
sonst auch nicht so viel von Gefühlslosigkeit und herz-
loser Grausamkeit der Chinesen gegen Thiere sehen
und hören würde.

— Darum. Mama: Fröhchen, weshalb ziehen
im Winter die Störche nach dem Süden? Weißt Du
das? — Fröhchen: Ja, Mama! Weil die Leute da
auch Kinder haben wollen!

Briefkasten der Redaktion.

Zwei Freundinnen in W. Nach einer neuerdings
aufgestellten Berechnung heiratheten von 100 jungen
Mädchen 14 im Alter bis zu 20 Jahren, 52 im Alter
von 20 bis 25 Jahren, 28 bis zu 30 Jahren und
6 bis zum 35. Jahre. Darüber hinaus ist keine Be-
rechnung mehr möglich. — Hoffentlich stehen die Aus-
sichten demnach für die beiden noch gut?

Anti-Gambirius fragt: „Wie sollen wir im
Sommer unsern Durst stillen?“

Antwort: Viele Menschen glauben dies dadurch zu
erreichen, daß sie massenhaft kaltes Wasser trinken.
Dies reizt aber nur die Schweißdrüsen zur vermehrten
Thätigkeit, wir schwitzen also stärker, und das Durstge-
fühl stellt sich wieder ein. Böttig unglück ist es, sich
zu diesem Zwecke der alkoholischen Getränke zu be-
dienen. Für eine kurze Zeit lindern sie immerhin den
Durst, bald aber führen sie eine Erschlaffung der
kleinsten Blutgefäße herbei und vermehren die Herz-
thätigkeit, weshalb ihrer Einnahme bald die Bergeltung
folgt. Dagegen ist während der heißen Jahreszeit der
Einfluß der Säuren wohl zu beachten. Der Geschmack
mag entscheiden, ob man diese oder jene Säure wählt.
Eine schwache Lösung von Citronen- oder Weinstein-
säure wird erfahrungsgemäß viele Leute erfrischen.
Der kalte Thee hat auch seine Anhänger, hat aber
auch seine Nachtheile. Vor allem raubt er, Abends
eingenommen, Manchen den Schlaf. Was das Eis
betrifft, so beachte man, daß das Gefühl angenehmer
Röhle, welches der Einnahme desselben folgt, rasch
einem Rückschlag Platz macht. Es empfiehlt sich, die
kleine Röhre sich nicht verdrücken zu lassen, eine gute
Uimonade zu bereiten und diese durch Mischung mit
reinem Sodawasser angenehmer zu machen. Zucker
sollte man nicht oder nur wenig hinzusetzen, da er bei
seiner chemischen Zerlegung zu viel Hitze entwickelt.

Fr. v. i. Kahlberg. Eine selbstverständliche
Tugend der Redaktion ist unbedingte Verschwiegen-
heit! Schützen Sie also nur ruhig Ihr Herzchen
aus und werden wir Ihnen, wenn möglich, Auskunft
geben, auch ohne Ihre Namensnennung zu verlangen.
Sie brauchen gar nicht einmal Ihre Handschrift zu
verstellen, denn dieselbe dürfte uns so wie so undeut-
lich sein.

E. P. u. a. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge
soll das „Bohrloch“ täglich mit fetter entsprechender
Farbe gestrichen werden, damit ein noch „realistischeres
Aufsehen“ erziele wird. Eine eingehende Besprechung
des famosen Artikels werden Sie vermutlich dem-
nächst im Kladderadatsch finden, welcher schon öfter
solchen — originellen Notizen freudwilliges Ge-
hör geschenkt hat. Freuen Sie sich doch, daß der
Stoffmangel in der lauren Gurrenzeit so schöne Be-
trachtungen zeitigt! Wir wüßten, daß auch Sie etwas
gelächelt haben!

Telegramme.

Königsberg, 24. Juli. Der Polizeipräsident von
Berlin v. Windheim, früher Landrath des Kreises
Ragnit, ist zum Ehrenbürger der Stadt Ragnit er-
nannt worden.

Stockholm, 24. Juli. Das „Aftenbladet“ erhielt
von Andrie folgendes Telegramm, von der dänischen
Insel am 18., von Tromsø am 22. Juli abgegangen:
Die Arbeiten der Expedition fahren ohne Unterbrechung
in bester Weise fort. Die 4. Etage des Ballon-
hauses ist in Ausführung begriffen, die Füllung des
Ballons findet Anfang nächster Woche statt. Dem-
nächst wird die Aufsjahrt vor sich gehen, wenn der
Wind günstig ist.

Karlsbad i. Schweben, 24. Juli. Der Dampfer
„Freia“ ist gestern Nachmittag auf dem Fyrissee ge-
senkt und gesunken. Zehn Personen, darunter die
Frau und zwei Kinder des Capitäns ertranken, fünf
Personen wurden gerettet.

Ville, 24. Juli. Anlässlich der Theilnahme der
deutschen Reichstagsabgeordneten Vieblnecht, Fischer
und Singer an dem hiesigen Sozialisten-Congress
wurden in den Straßen überall Plakate angeschlagen,
worin die Bevölkerung zu Kundgebungen gegen die
deutschen Abgeordneten aufgefodert wird.

Ville, 24. Juli. Ueber die Vorgänge, welche sich
bei dem Eintreffen der deutschen Reichstagsabgeordneten
Vieblnecht, Fischer und Singer hier abspielten, ist Fol-
gendes mitzutheilen. Als der Zug gegen 9 Uhr ein-
traf, bewegte sich eine dichtgedrängte Menschenmenge
auf dem Bahnhof, welche den Zug mit Pfiffen und
Rufen „Nieder mit Deutschland!“ „Nieder mit Preußen!“
„Es lebe Frankreich!“ „Es lebe Elsaß-Lothringen!“
empfang. Die Abgeordneten versuchten einzeln durch
die Menge zu kommen, was ihnen auch, da sie nicht
erkannt wurden, gelang. Sie begaben sich nach der
Mairie, woselbst ein Ehrentrank ihrer harrete. Auf
die Begrüßungsansprache erwiderte Vieblnecht, welcher
der Bevölkerung für die Aufnahme dankte. (?) An
dem Volksbankett, das Abends im Palais Rameau statt-
nahm, nach Angabe der Sozialdemokraten 10,000,
nach anderweitigen Angaben dagegen 400 Personen
theil. Die Sozialdemokraten mußten unter dem
Schutze von Gendarmen durch eine Seitenthüre ent-
wischen, da Volkshausen drohende Haltung annahmen.
Der offizielle Empfang der Delegirten sollte schon um
1 Uhr Nachmittags stattfinden, doch wurde er auf den
Abend verschoben, angeblich, um den Fabrikarbeitern
Gelegenheit zur Theilnahme zu geben.

Zu Tempel des Viehkönigs. Der Heraus-
geber der in Shanghai wöchentlich einmal erscheinenden
Temperenzzeitung „Union“ beschrieb den Besuch
in einem bei Sutschau gelegenen (buddhistischen) Tempel
des Viehkönigs. Wir fanden, sagt er, gar keinen
Tempel, sondern eine lange Reihe von weiß ange-
strichenen Gebäuden, die man ganz gut für menschliche
Wohnungen halten könnte. In einem der Räume be-
fand sich ein Bild des Viehkönigs und ein Altar.
Ein ehrwürdig aussehender alter Mann empfing uns
Ein führte uns auf unsere Bitte umher. Wir sahen
mehrere Kinder, Schafe und Ziegen, die nichts mehr
nutzen konnten und hier nun bis an ihr Lebensende
gefüttert wurden. Ansehend befanden sie sich sehr
wohl dabei. Was uns aber am meisten interessirte,
war der Umstand, hier etwa 200 der garstigen

herrenlosen Kötter anzutreffen, die man in Shanghai
aufgegriffen und der liebevollen Fürsorge der Wirtin
dieses Tempels überantwortet hatte, nachdem sie am
Dnr gezeichnet worden waren. Man braucht kaum zu
bemerkten, daß die in dem Tempel geführten Thiere
diese Freundlichkeit dem Glauben überzeugter Buddhisten
an die Seelenwanderung zu verdanken haben. Unser
Führer erzählte uns, diese Thierbewahrungstalt werde
lediglich durch freiwillige Beiträge unterhalten. Sehr
viele Chinesen können jedoch nicht wohl an die
Seelenwanderung glauben, weil solche Tempel jeden-
falls nur ganz vereinzelt vorkommen, und weil man
sonst auch nicht so viel von Gefühlslosigkeit und herz-
loser Grausamkeit der Chinesen gegen Thiere sehen
und hören würde.

— Darum. Mama: Fröhchen, weshalb ziehen
im Winter die Störche nach dem Süden? Weißt Du
das? — Fröhchen: Ja, Mama! Weil die Leute da
auch Kinder haben wollen!

Briefkasten der Redaktion.

Zwei Freundinnen in W. Nach einer neuerdings
aufgestellten Berechnung heiratheten von 100 jungen
Mädchen 14 im Alter bis zu 20 Jahren, 52 im Alter
von 20 bis 25 Jahren, 28 bis zu 30 Jahren und
6 bis zum 35. Jahre. Darüber hinaus ist keine Be-
rechnung mehr möglich. — Hoffentlich stehen die Aus-
sichten demnach für die beiden noch gut?

Anti-Gambirius fragt: „Wie sollen wir im
Sommer unsern Durst stillen?“

Antwort: Viele Menschen glauben dies dadurch zu
erreichen, daß sie massenhaft kaltes Wasser trinken.
Dies reizt aber nur die Schweißdrüsen zur vermehrten
Thätigkeit, wir schwitzen also stärker, und das Durstge-
fühl stellt sich wieder ein. Böttig unglück ist es, sich
zu diesem Zwecke der alkoholischen Getränke zu be-
dienen. Für eine kurze Zeit lindern sie immerhin den
Durst, bald aber führen sie eine Erschlaffung der
kleinsten Blutgefäße herbei und vermehren die Herz-
thätigkeit, weshalb ihrer Einnahme bald die Bergeltung
folgt. Dagegen ist während der heißen Jahreszeit der
Einfluß der Säuren wohl zu beachten. Der Geschmack
mag entscheiden, ob man diese oder jene Säure wählt.
Eine schwache Lösung von Citronen- oder Weinstein-
säure wird erfahrungsgemäß viele Leute erfrischen.
Der kalte Thee hat auch seine Anhänger, hat aber
auch seine Nachtheile. Vor allem raubt er, Abends
eingenommen, Manchen den Schlaf. Was das Eis
betrifft, so beachte man, daß das Gefühl angenehmer
Röhle, welches der Einnahme desselben folgt, rasch
einem Rückschlag Platz macht. Es empfiehlt sich, die
kleine Röhre sich nicht verdrücken zu lassen, eine gute
Uimonade zu bereiten und diese durch Mischung mit
reinem Sodawasser angenehmer zu machen. Zucker
sollte man nicht oder nur wenig hinzusetzen, da er bei
seiner chemischen Zerlegung zu viel Hitze entwickelt.

Fr. v. i. Kahlberg. Eine selbstverständliche
Tugend der Redaktion ist unbedingte Verschwiegen-
heit! Schützen Sie also nur ruhig Ihr Herzchen
aus und werden wir Ihnen, wenn möglich, Auskunft
geben, auch ohne Ihre Namensnennung zu verlangen.
Sie brauchen gar nicht einmal Ihre Handschrift zu
verstellen, denn dieselbe dürfte uns so wie so undeut-
lich sein.

E. P. u. a. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge
soll das „Bohrloch“ täglich mit fetter entsprechender
Farbe gestrichen werden, damit ein noch „realistischeres
Aufsehen“ erziele wird. Eine eingehende Besprechung
des famosen Artikels werden Sie vermutlich dem-
nächst im Kladderadatsch finden, welcher schon öfter
solchen — originellen Notizen freudwilliges Ge-
hör geschenkt hat. Freuen Sie sich doch, daß der
Stoffmangel in der lauren Gurrenzeit so schöne Be-
trachtungen zeitigt! Wir wüßten, daß auch Sie etwas
gelächelt haben!

Telegramme.

Königsberg, 24. Juli. Der Polizeipräsident von
Berlin v. Windheim, früher Landrath des Kreises
Ragnit, ist zum Ehrenbürger der Stadt Ragnit er-
nannt worden.

Stockholm, 24. Juli. Das „Aftenbladet“ erhielt
von Andrie folgendes Telegramm, von der dänischen
Insel am 18., von Tromsø am 22. Juli abgegangen:
Die Arbeiten der Expedition fahren ohne Unterbrechung
in bester Weise fort. Die 4. Etage des Ballon-
hauses ist in Ausführung begriffen, die Füllung des
Ballons findet Anfang nächster Woche statt. Dem-
nächst wird die Aufsjahrt vor sich gehen, wenn der
Wind günstig ist.

Karlsbad i. Schweben, 24. Juli. Der Dampfer
„Freia“ ist gestern Nachmittag auf dem Fyrissee ge-
senkt und gesunken. Zehn Personen, darunter die
Frau und zwei Kinder des Capitäns ertranken, fünf
Personen wurden gerettet.

Ville, 24. Juli. Anlässlich der Theilnahme der
deutschen Reichstagsabgeordneten Vieblnecht, Fischer
und Singer an dem hiesigen Sozialisten-Congress
wurden in den Straßen überall Plakate angeschlagen,
worin die Bevölkerung zu Kundgebungen gegen die
deutschen Abgeordneten aufgefodert wird.

Ville, 24. Juli. Ueber die Vorgänge, welche sich
bei dem Eintreffen der deutschen Reichstagsabgeordneten
Vieblnecht, Fischer und Singer hier abspielten, ist Fol-
gendes mitzutheilen. Als der Zug gegen 9 Uhr ein-
traf, bewegte sich eine dichtgedrängte Menschenmenge
auf dem Bahnhof, welche den Zug mit Pfiffen und
Rufen „Nieder mit Deutschland!“ „Nieder mit Preußen!“
„Es lebe Frankreich!“ „Es lebe Elsaß-Lothringen!“
empfang. Die Abgeordneten versuchten einzeln durch
die Menge zu kommen, was ihnen auch, da sie nicht
erkannt wurden, gelang. Sie begaben sich nach der
Mairie, woselbst ein Ehrentrank ihrer harrete. Auf
die Begrüßungsansprache erwiderte Vieblnecht, welcher
der Bevölkerung für die Aufnahme dankte. (?) An
dem Volksbankett, das Abends im Palais Rameau statt-
nahm, nach Angabe der Sozialdemokraten 10,000,
nach anderweitigen Angaben dagegen 400 Personen
theil. Die Sozialdemokraten mußten unter dem
Schutze von Gendarmen durch eine Seitenthüre ent-
wischen, da Volkshausen drohende Haltung annahmen.
Der offizielle Empfang der Delegirten sollte schon um
1 Uhr Nachmittags stattfinden, doch wurde er auf den
Abend verschoben, angeblich, um den Fabrikarbeitern
Gelegenheit zur Theilnahme zu geben.

Zu Tempel des Viehkönigs. Der Heraus-
geber der in Shanghai wöchentlich einmal erscheinenden
Temperenzzeitung „Union“ beschrieb den Besuch
in einem bei Sutschau gelegenen (buddhistischen) Tempel
des Viehkönigs. Wir fanden, sagt er, gar keinen
Tempel, sondern eine lange Reihe von weiß ange-
strichenen Gebäuden, die man ganz gut für menschliche
Wohnungen halten könnte. In einem der Räume be-
fand sich ein Bild des Viehkönigs und ein Altar.
Ein ehrwürdig aussehender alter Mann empfing uns
Ein führte uns auf unsere Bitte umher. Wir sahen
mehrere Kinder, Schafe und Ziegen, die nichts mehr
nutzen konnten und hier nun bis an ihr Lebensende
gefüttert wurden. Ansehend befanden sie sich sehr
wohl dabei. Was uns aber am meisten interessirte,
war der Umstand, hier etwa 200 der garstigen

Nach anderweitigen Nachrichten nahmen an den
Kundgebungen bei dem Eintreffen der deutschen
Sozialdemokraten 20 000 Personen theil. Die Polizei
versuchte vergebens, die Menge zurückzudrängen. Eine
rothe Fahne wurde dem Träger entzogen und zerfeh-
telt. 24. Juli. Die Theilnehmer an dem
Sozialisten-Congress begaben sich vom Bahnhof aus
im Zuge nach dem Stadthause zum offiziellen Em-
pfang. An dem Zuge nahmen auch die auswärtigen
Delegirten mit Ausnahme der deutschen Theil. Wäh-
rend des Zuges kam es zu einigen Zusammenstößen
der auf der Straße verammelten Menge, welche Hoch-
rufe auf Frankreich ausbrachte, die mit dem Rufe:
„Es lebe die Sozialdemokratie“, beantwortet wurden.
Beim Empfange auf der Mairie wurden die Neben
der Sozialisten von der sie umgebenden Menge mit
Zwischenrufen begleitet. Die Rufe der Menge „Hoch
Frankreich, nieder mit Deutschland“, wurden von den
Sozialisten mit Hochrufen auf den Sozialismus und
Deutschland beantwortet. Es kam zu Thätlichkeiten,
die Polizei nahm etwa 15 Verhaftungen vor. Einer
der Manifestanten wurde verwundet.

Sofia, 24. Juli. Der Staatsanwalt des Gerichts-
hofes der ersten Instanz wird heute die Akten über
die Ermordung Stambulows dem Gerichtshof wieder
zurückstellen. Der Prozeß wird einen großen Umfang
annehmen. Wie es heißt, sollen 130 Belastungszeugen
vernommen werden. Angeklagt sind 5 Personen, von
denen drei verhaftet sind. Die Verhandlungen werden
im Dezember stattfinden.

London, 24. Juli. Ein nach Montevideo bestimmtes
Schiff „Herbert Fuller“ lief in Halifax ein, nachdem
die meuterische Besatzung den Capitän, dessen Frau
und den Steuermann ermordet hatte. Die ganze
Mannschaft wurde verhaftet.

London, 24. Juli. (Unterhaus.) Die Einzel-
berathung der irischen Bodengesetz-Novelle ist heute
früh nach 5 tägiger Debatte erledigt.

New-York, 24. Juli. Das Schatzamt in
Washington ist benachrichtigt, daß über 23 Mil-
lionen in Gold durch Banken gegen Legal-Tenders
in den Unterschätz-Aemtern zur Vermehrung der
Goldreserve zur Einzahlung gelangen werden. Von
diesem Betrage werden eingezahlt werden durch
Bankiers von New-York 18 500 000, von Boston
2 Mill., von Philadelphia 2 Mill.; eine weitere Be-
hilfe wird von Chicago erwartet. Beamte aus dem
Schatzamt erklären, es gebe ferner nicht die geringste
Entschuldigung für eine Bonds-Ausgabe.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 24. Juli, 2 Uhr 10 Min. Nachm.	
Börse: Still.	
Cours vom 23./7. 24./7.	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,20 106,20
3 1/2 pCt. "	104,90 105,00
3 pCt. "	99,80 99,80
4 pCt. Preussische Consols	105,90 105,80
4 1/2 pCt. "	105,00 104,90
3 pCt. "	100,00 100,00
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe	100,60 100,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,30 100,50
Oesterreichische Goldrente	104,90 104,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	104,40 104,30
Oesterreichische Banknoten	170,30 170,15
Russische Banknoten	216,15 216,20
4 pCt. Rumänier von 1890	88,10 88,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	66,60 66,40
4 pCt. Italienische Goldrente	88,40 88,30
Disconto-Commandit	210,10 211,00
Mariens-Markt. Stamm-Prämien	123,90 124,00

Produkten-Börse.	
Cours vom 23./7. 24./7.	
Weizen Juli	139,70 137,55
September	137,00 137,55
Roggen Juli	108,00 109,20
September	109,70 110,50
Tendenz: ermattet.	
Petroleum loco	20,70 20,70
Räbbel Juli	44,70 45,10
Oktober	44,70 45,10
Spiritus September	39,00 39,30

Königsberg, 24. Juli. — Uhr — Na Ma Ma Ma.
(Von Portalis und Grothe,
Getreide-, Woll-, Holz- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Fa.

Loco contigentirt	54,70	M. Brief.
Loco 70er	34,70	M. Brief.
Juli	34,40	M. Brief.
Loco	34,30	M. Geb.
Juli	34,00	M. Geb.

Danzig, 23. Juli. Getreidebörse.	
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): geschäftsl.	
Umsatz: 100 Tonnen	
inf. hochbunt und weiß	143
hellbunt	135
Transit hochbunt und weiß	106
hellbunt	103
Termin zum freien Verkehr Juni-Juli	—
Transit	—
Regulirungspreis z. freien Verkehr	140,00
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): unv.	
inländischer	102
russisch-polnischer zum Transit	67,00
Termin Juni-Juli	—
Transit	—
Regulirungspreis z. freien Verkehr	102,00
Gerste, große (660—700 g)	110
kleine (625—660 g)	105
Hafers, inländischer	116
Erbsen, inländische	110
Transit	90
Räbjen, inländische	170

Viehmarkt.

Danzig, 23. Juli. Es waren zum Verkauf gestellt:
Bullen 19, Ochsen 6, Röhre 17, Kälber 31, Schafe
147, Schweine 278, Ziegen 1 Stück.
Bezahl wurden für 50 kg lebend Gewicht: Bullen
22—26 Mk., Rinde: 25—26 Mk., Kälber 25—31 Mk.,
Schafe 20—22 Mk., Schweine 27—31 Mk., Ziegen — Mk.
Schleppend.

Grunau, 23. Juli. Es standen zum Verkauf
203 Rinder. Infolge der niedrigen Preise auf den
Centralmärkten entwickelte sich das Geschäft auch hier
nur sehr langsam, und wurde der Markt nur zur
Hälfte geräumt; bezahlt wurde pro 100 Pfd. Lebend-
gewicht 28 bis 30 Mk.

Glasgow, 23. Juli. [Schlußkurs.] Mixed number 3
warrants 46 sh 1 d. Stetig.

Wir haben in unserem Fabrikgebäude:

Sonnenstrasse 3 — Eingang von der Straße —

einen permanenten Detailverkauf unserer Fabrikate:



Emaillierte, verzinnete, lackierte und vernickelte



Haus- und Küchen-Geräthe



Wirthschafts-, Molkerei- u. Bade-Artikel



eröffnet, und verkaufen daselbst zu Original-Fabrikpreisen.

Actien-Gesellschaft Adolph H. Neufeldt

Metallwaarenfabrik und Emailierwerk.

Kirchliche Anzeigen.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarrkirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Tieg.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Herr Kaplan Kranich.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Bury.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Schüke.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Der Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Malleite.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selte.
Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm.: Kein Gottesdienst.

Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Schleiferdecker.
Der Gottesdienst findet in der

Mennoniten-Kirche, Reiferbahnstraße 20, statt.
St. Paulus-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Voettcher.

Nachm. 3 Uhr: Missionsstunde.
Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
Evangelischer Gottesdienst in der

Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Hinrichs.
Jünglings-Verein: Nachm. 3-4 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.

Elbinger Standesamt.

Vom 24. Juli 1896.
Geburten: Fabrikarbeiter Gottfried Meckelburg T. — Schuhmacher Franz Kolliver S.

Sterbefälle: Arbeiter Joh. Gottf. Gehrmann S. 13 J. — Kaufmannsrau Emilie Landon geb. Zeimann 64 J. — Rentiere Amalie Thiegs v. Tycowicz 92 J. — Fuhrhalterwitwe Heinricette Wagner geb. Fabian 76 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Margarethe Lasrens-Burg auf Jehmarn mit dem Kaufm. Herrn Paul Neuter-Königsberg. — Frä. Anja Leiser-Thorn mit dem Herrn Max Vichtenstein-Stettin.

Geburten: Herrn Oberlehrer Plew-Bartenstein.

Gestorben: Rgl. Zahlmeister im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35 Herr Rudolf Giese-Graubenz. — Frau Wittwe Rosalie Dzienczuk geb. Turner-Insterburg.

Ortsverein der Tischler zu Elbing.

Versammlung
Sonntag, den 25. Juli d. J., Abends 8 Uhr.

im Gewerhause.
Tagesordnung:
Bereinsangelegenheiten und Aufnahme von Mitgliedern.

Sonntag Nachm. 3 Uhr: Pünktliches Erscheinen der Mitglieder im Vereinslokal zur Theilnahme an der Fahnenweihe des Ortsvereins der Stuhlarbeiter.

Der Vorstand.

Gute gebrauchte Säcke

von Zucker, Caffee, Reis u., sowie **Glückhüte, Sackklumpen** billig zu haben
Alter Markt 62.

Gewerkverein

der Maschinenbauer.

Die Mitglieder versammeln sich zur Theilnahme an der Fahnenweihe des Ortsvereins der Stuhlarbeiter u. v. B. Sonntag, den 26. d. Mts., um 7/8 Nachm., im Gold. Loewen.

1894er Johannisbeerwein

1893er Heidelbeerwein

eigener Kellerei

vorzügliche Qualität

empfiehlt

S. Bersuch Nachf.

Rud. Nadolny.

Große rothe Johannisbeeren werden gekauft.

Maler- u. Maurerfarben, streichfertige Oelfarben,

Leinölfirniss, Lacke, Pinsel, Blattgold, Broncen, Carbolineum, nur beste Waare, zu anerkannt billigsten Preisen bei

Rudolph Sausse,

Alter Markt Nr. 49.

Honig, garantiert reinen Blütenhonig, nur feinste Tafelorte, prämiirt, versend. d. 10-Pfund-Dose zu 6,50 Mk. franco, dito feinsten Scheibenhonig zu 8 Mk. franco.

Steinkamp, Großmehlbäcker, Chloppenburg (Großh. Oldenburg).

Wissen Sie westfälischen **Pumpernickel**?

Sonst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Pospacket = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1, 1 1/2, 4 1/2 oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur Mark 1,80 franco gegen Nachnahme. Bei Bahnsendungen billiger.
H. Jacke, Iffendorferstr. 1, Pumpernickel-Bäckerei.

Tuchfabrik-Versand,

Peter Ortmanms,

Nachen.

Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffe

Militärstoffe. Schwarze Waare.

Damenmantelstoffe.

Billigste Fabrikpr. Muster fr.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. **kittet am allerbesten** der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämiirte

Piüss-Stauffer-Kitt,

nur ächt in Gläsern à 30 u. 50 Pfg. in Elbing bei: **J. Staesz jun.,** Drog., Wasserstr. 44 und Königsbergerstr. 84;

Rieh. Wiebe, Drog.; Joh. Leistikow, Apoth. z. Schw. Adler; Bernh. Janzen.

Illustrirte **Deine Anzeigen u. Preis-Courants**

Wilk. Rieme **Fabrik**

Berlin **Ritterstr. 4**

Berliner Waarenhaus J. Lehmann.

Zephirwolle, große Lage 9 s

Häkelgarn, Rolle, 10 Gramm, 4 s

Häkelgarn, Rolle, 20 Gramm, 9 s

Knüpfgarn, große Lage 50 Gramm 10 s

Maschinengarn, Kronengarn, anerkannt bestes Garn.

Obergarn, 200 Yd., 1 Rolle 5 s

Obergarn, 1000 Yd., 1 Rolle 21 s

Untergarn, 1000 Yd., 1 Rolle 16 s

Tailenstäbe, bestes Fabrikat, Dhd. 7 s, gefapfelt, Dhd. 14 s, mit Lederkappe und Gold, Dhd. 19 s

Körperband, Stück 2 s

1/2 Leinenband, Stück 4 s

Schürzenband, Stück 5 s, sowie sämtliche Arten Bänder zu sehr billigen Preisen.

Nähnadeln, 25 Stück 1, 2, 4, 9 s

Stecknadeln, Brief 2 s — **Stopfnadeln,** 25 Stück 5 s

Stahlhäkelnadeln, Stück 2, 4, 5 s

Schuhknöpfler, Stück 1 s

Stricknadeln, Spiel (5 Stück) 2 s

Hosenknöpfe, Dhd. 1, 2, 3, 4 s — **Schuhknöpfe,** Dhd. 1 s

Nähseide, 1 große Doche 2 s

Stickseide, in allen Farben, Doche 4 s

Tapissierenadeln, Stück 1 s, 25 Stück 12 s

Stickgarn D. M. E., weiß, Doche 4 s

Stickgarn D. M. E., blau 5 s und roth 6 s

Schweissblätter, Paar 5, 7, 10, 14, 19, 23, 28, 39 s

Velourschutzborden, Ia-Qualität, Mtr. 10 s

Rockschnur, Mtr. 2, 3, 4 s

Ferner offerire **sämtliche Artikel zur Herren- und Damenschneiderei zu stannend billigen Preisen.**

Schneider, Schneiderinnen und Wiederverkäufer

erhalten extra Rabatt.

Echte Doeringseife Stück 17 Pfg.

Bitte höflichst auf den Namen Apotheker F. C. Doering zu achten.

Parfüms, beste Qualität, Flasche von 8 s bis 4,50 M

Toilettenseifen, aus ersten Fabriken, Stück 6, 8 bis 70 s

Bürsten, Handseger, Haarbesein, sowie sämtliche Arten Bürsten und Besen zu fabelhaft billigen Preisen.

Kämme, Stück 8, 9, 12, 19, 24, 28, 35, 39, 48 bis 90 s

Corsetts, gut sitzend, hoch und niedrig schnürend, Ia Qualitäten, durchaus haltbar, Stck. 28, 48, 58, 73, 98 s bis 5,60 M

Decken zum Aussticken, Stck. 1, 4, 13, 19, 22, 33, 39, 42, 49 s

Schleier, einfachbreit, Meter 9 bis 78 s

Schleier, doppeltbreit, von 18 s bis 2,50 M nur Neuheiten.

Paradehandtücher zum Aussticken, Stck. 38, 49, 50, 74, 90 bis 3,50 M

Bürstentaschen zum Aussticken, Stck. 11, 14, 17, 20, 42 bis 2,20 M

Große Auswahl **Marktneze, Klammerschürzen, Brotbeutel, Zeitungshalter, Tischläufer, Wandschöner, Nachttaschen, Schirmfutterale, Reißerrollen, Plaidhüllen** zu enorm billig. Preisen.

Strümpfe u. Socken, Paar 24, 28, 34, 44, 49, 58 bis 1,30 s

Unterröcke für Kinder, Stck. 35, 39, 68 s bis 1,45 M

Unterröcke für Damen, Stck. 95 s, 1,00, 1,35, 1,70, 2,00, 2,35 bis 12 M

Kinderschürzen, nur waschechte, haltbare Stoffe, Stck. 10, 15, 19, 23, 28, 53, 49 s bis zu den besten.

Damenschürzen, Stck. 19, 25, 34, 49, 58 s bis zu den elegantesten.

Kinderhemden, Stck. 10, 15, 20, 28, 30, 38 s bis 1,20 M

Damen- und Herrenhemden, nur beste Stoffe, mit und ohne Besatz, zu spottbilligen Preisen.

Damennachtjaden, Stck. 90 s, 1,00, 1,10, 1,40, 1,50, 1,70 bis 3 M

Beinkleider für Kinder und Damen, Stck. 38, 48, 58, 65, 75 s bis 2,20 M

Glas- und Porzellan-Waaren-Abtheilung.

Tassen, Paar 10, 12, 14, 18 bis 50 s

Schüsseln, weiß, 6 Stck., sortirt, 1,35 M

Schüsseln, blau, 6 Stck., sortirt, 1,90 M

Teller, Stck. 4, 6, 8, 12 bis 24 s

Kaffeesevice, 8theilig, 3,95 bis 12 M

Waschschüsseln, Porzellan und Emaille, fabelhaft billig.

Wasserkannen, blau und weiß, 50 bis 75 s

Spucknapfe, mit Gold 38, lackirt mit Untersatz 48 s

Nachtgeschirre, Stück 33, 40, 62 bis 77 s

Blumenvasen, entzückende Neuheiten, von 14 s bis 1,25 M

Gläser in allen Sorten. — **Esslöffel** 16, 20 s — **Theelöffel** 5 s

Küchen-Holzwaaren in überraschender Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Portemonnaies, Cigarren- und Cigarettentaschen, Brieftaschen, Necessaires, Hand- und Reisetaschen, große Auswahl, billigste Preise.

Jeder Gegenstand wird bereitwilligst umgetauscht.



Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität
billigst bei

J. Staesz jun., Elbing

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr.

Specialität: **Streichfertige Oelfarben**

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Piano-Fabrik

Königsberg i. Pr.

Prämirt: London 1851. — Moskau 1872

— Wien 1873. — Melbourne 1880

— Bromberg 1880. —

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichsten Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen

Umtausch gestattet.

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Die billigsten und besten Bierdruckapparate

für **Kohlensäure und Luftbetrieb** liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen

A. Krause, Zempelburg

Katalog gratis und franko.

15 bis 20,000 Mark,

à 4 %, auf erste Hypothek zum 1. October cr. zu begeben. Näheres

Neuf. Mühlendam 6, 1

Pianos, das Vollkommenste der Neuzeit, wegen Fortzugs sehr billig

Jun. Mühlendam 17. Gebrauchtes sehr gut erhalten, preiswerth.

Neuf. Wallstraße 2 sind Stachel-

Gim- und Johannisbeeren täglich frisch

gepfl. zu haben. Daselbst eine Wohnung

von 3 Zimmern mit allem Zubehör und

Eintritt in den Garten.

1 Laden nebst Wohnung

beste Geschäftslage Elbings,

zu vermieten

Fischerstraße 28

Materialisten

werden gesucht durch **J. Koslowski**

Danzig, Tobiasgasse 25.

Blätterinnen

können sich melden in der **Chemischen**

Wasch-Anstalt von **E. Pischky**

Heiligegeiststraße 20.

Bei Mindestlohn von

3 Mark pro Woche stellen

ein:

Knaben, die Wickel- und

Mädchen, die nur Wickel-

machen erlernen wollen.

Nach kurzer Zeit bei

üblichem Stücklohn Mehr-

verdienst erreichbar.

Loeser & Wolf.

Siehe eine Beilage.

Für die auswärtigen Abonnenten

liegt heute das „Illustrirte Sonntags-

blatt“ bei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Juli. Die Kronprinzessin = Wittve Stephanie ist mit ihrer Tochter Prinzessin Elisabeth zu längerem Aufenthalte nach Belgien abgereist.

Italien.

Rom, 23. Juli. Die Gerüchte von der Verlobung des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Helena von Montenegro sind gänzlich unbegründet.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Der Deutsche Botschafter Graf Münster ist heute zum Sommeraufenthalte nach Schloss Derneburg (Provinz Hannover) abgereist. Botschaftsrath v. Müller übernahm die Leitung der Geschäfte. Der ehemalige Minister Spuller ist heute Vormittag gestorben. Unter den ersten Beileidsbezeugungen, welche den Angehörigen des Verstorbenen zugehen, befand sich auch die des deutschen Botschafters Grafen Münster.

Aus allen Weinbaugenden laufen die günstigsten Nachrichten ein. Aus Burgund schreibt ein Besucher: „Niemand hat man solche Ausichten gehabt.“ Die Säcke sind mit Trauben überladen, daß der Besitzer eines berühmten Weinbergs erklärte: „Wenn die Hitze im August nachläßt, würde ich geneigt sein, ein Drittel und mehr der Trauben auszuscheiden, um den übrigen mehr Luft und Sonne zuzuführen und ihnen volle Reife zu ermöglichen.“ Ein Anderer sagte: „Ich bebauete meine Weinberge nun schon 40 Jahre, aber niemals habe ich eine solche Fülle erlebt. 12 bis 15 Trauben an den Stielen der Edelorten, wo gewöhnlich nur 4 bis 6 vorhanden zu sein pflegen.“

England.

London, 23. Juli. Das Oberhaus nahm die zweite Lesung der Londoner Unversitätsbill an, durch welche die Unversität London in ein Lehrinstitut verwandelt werden soll. Im Verlaufe der Debatte spricht Lord Blyth die Hoffnung aus, die Regierung werde das Projekt baldthunlichst durchführen, und bedauert, daß dies in diesem Jahre nicht mehr möglich sei. Nach dem deutsch-französischen Kriege habe im französischen Institut eine interessante Erörterung der Frage stattgefunden, warum die große Krise keine großen Leute hervorgebracht habe. Die allgemeine Klage sei gewesen, daß Frankreich den höheren Interessen des Unterrichts nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt habe. Man habe damals in seinem Resumé der Debatte erklärt, die deutsche Wissenschaft habe Sedan und Savona gewonnen, der deutsche Rationalgeist sei das Erzeugniß der deutschen Unversitäten und das deutsche Vaterland das Erzeugniß dieses Geistes. Frankreich habe sich dies sehr zu Herzen genommen; aber es sei sicher, daß Deutschland nicht stehen geblieben sei. Deutschland habe Straßburg gewonnen und die Wiederherstellung seiner Festungswerke begonnen, aber es habe auch die Straßburger Unversität wiederherzustellen unternommen. Die künftigen Weltkämpfe der Welt würden nicht allein durch Heere und Flotten, sondern auch durch die höhere intellectuelle Entwicklung der Völker ausgefochten werden.

Im Unterhause erklärte Curzon heute, da die Regierung des CongoStaates im Falle Vohaire Verurteilung eingeleitet habe und die Leitung des Verurteilungsverfahrens in den Händen ihrer Vertreter vor Gericht liege, so müsse die englische Regierung der Regierung des CongoStaates die ganze Verantwortung dafür überlassen, daß die Unterjochung des Falles und aller damit verbundenen Umstände auf das Vollständigste durchgeführt werde. Die englische Regierung habe einen locus standi ebensowenig bei den Verurteilungs-

verhandlungen, wie sie ihn bei dem ursprünglichen Prozesse in Vohaire gehabt habe. Die Frage nach Stole's Eigenthum sei vor dem Tribunal in Vohaire nicht verhandelt worden und könne daher auch nicht in die Verurteilung einbezogen werden. Die englische Regierung behalte sich selbstredend das Recht vor, nach Ablauf des Verurteilungsverfahrens die diplomatischen Vorstellungen zu machen, welche die Umstände erheischen dürften.

Im Prozeß Jameson befand sich heute unter den vernommenen Zeugen der Entel des Präsidenten Krüger, Lieutenant Gloff, dessen Erlebnisse bei Krügersdorf bereits bekannt sind. Ferner wurde der permanente Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Sir Thomas Sanderson vernommen, welcher die formelle Erklärung abgab, daß Jameson keine Ermächtigung der britischen Regierung zur Ausführung der Expedition hatte. Die Aussagen der übrigen Zeugen ergaben nichts Neues.

Eine der Chartered-Company zugegangene Depesche aus Bulawayo vom 22. d. M. meldet: Die Truppenabtheilung des Hauptmanns Vasing, welche in der Gegend der Matoppo-Berge ein Lager bezogen hatte, wurde am Montag früh angegriffen. Es entstand ein erbitterter Kampf. Der Feind wurde zurückgeworfen und verlor 90 Tode. Auf Seiten der Engländer wurden 4 Weiße und 25 Mann der aus England geborenen bestehenden Hilfstruppen getödtet, 11 Weiße und 25 Mann der Hilfstruppen verwundet.

Belgien.

Brüssel, 23. Juli. Der König der Belgier tritt heute über Rotterdam im strengsten Inognito seine Reise nach Norwegen an. Er wird dieselbe vielleicht bis zum Nordkap ausdehnen.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juli. Die Reise des Delegirten der französischen Vondholders bei der Dette publique, Berger, nach Petersburg und anderen Hauptstädten bezweckt, Bulgarien zur Tributzahlung und ferner Bulgarien, Montenegro und Serbien zur Antheilnahme an der türkischen Staatsschuld für das neuerworbene Territorium laut Artikel 9, 33 und 42 des Berliner Vertrages anzuhalten, um hiermit der Pforte finanziell zu helfen und der Dette publique Erfolg für den insolge der vorjährigen Ereignisse eingetretenen Rückgang der Einnahmen zu schaffen.

Bermischtes.

Für die fortschreitende Vesserung der Lebenshaltung in Deutschland wird im „Stat. Jahrbuch“ für 1896 der vermehrte Consum an Genußmitteln angeführt. So stieg der jährliche Verbrauch von rohem Kaffee seit 1836 von 1,01 Kilogramm auf 2,41 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt der Jahre 1891/95, der Consum von Zucker seit 1886/87 von 7,7 Kilogramm auf 10,7 Kilogramm pro Kopf, der Branntweinverbrauch seit 1887/88 von 4,4 auf 5,7 Liter, und zwar der jährliche Genuß von Branntwein von 3,6 auf 4,3 Liter pro Kopf und der Verbrauch zu gewerblichen Zwecken von 0,8 auf 1,4 Liter, der Bierconsum seit 1875 von 93,3 auf 106,9 Liter, der Tabakverbrauch von 1,3 Kilogramm im Durchschnitt der Jahre 1866/70 auf 1,6 Kilogramm im Jahre 1894/95, der Verbrauch von ausländischen Gewürzen seit 1836 von 0,05 auf 0,15 Kilogramme. In großem Umfange hat auch der Consum von Süßrüchen zugenommen, nämlich seit 1836 von 0,06 auf 1,39 Kilogramm im jährlichen Durchschnitt des Zeitraums 1891/95. Was die übrigen Lebensmittel, abgesehen von den Nahrungs- und Genußmitteln, anlangt, so

bleibt von der reicheren und besseren Bekleidung Kunde die Zunahme des Verbrauchs von Baumwolle, der seit dem Jahre 1836 von 0,84 auf 4,95 Kilogramm pro Kopf gestiegen ist. Der jährliche Consum des zur Beleuchtung dienenden Petroleum hat sich von 1,87 Kilogramm im Durchschnitt der Jahre 1866/70 auf 14,82 Kilogramm pro Kopf gehoben. Der gesteigerte Verbrauch an Kohlen und Koksessen endlich legt Zeugniß ab für die Vermehrung der Industrie. In dem Zeitraum 1874—1894 ist der jährliche Consum an Kohlen von 1128 auf 1956 Kilogramm und der Verbrauch von Koksessen von 54,9 auf 103,9 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung gestiegen.

Der Rosenjüngling. Rosenjungfrauen giebt es in Frankreich gar viele. Die Städte und Dörfer, die alljährlich eine oder mehrere Rosenjungfrauen feierlich krönen und mit einer kleinen Mitgift beschenken, sind nicht zu zählen. Aber ganz einzig steht, so schreibt man der „Voss. Ztg.“, der Rosenjüngling da, der in diesen Tagen in England eine Mitgift von 625 Francs als bravster, tugendhafter junger Mann der Stadt erklebt. Es ist der Gärtner Victor Bonhoures. Ein Fest wurde nicht für unseren Feiertag veranstaltet, wohl aber für die in England feierlich in der Kirche gekrönte und auf dem Rathhaus beweiheete Rosenjungfrau, deren Mitgift 1322 Francs beträgt. Welche Summen fließen aus einer Stiftung.

Ein Rennen um „Don Juan“. Seit zehn Jahren war Mozarts berühmte Oper von dem Pariser Repertoir verschwunden. Jetzt sind die beiden großen Opernbühnen Große Oper und Komische Oper in gereiztem Wettbewerb getreten, wer die erste Wiederauführung loslassen wird. Wenn der eine Direktor das Datum vorsezt, folgt alsbald der andere Direktor nach. Vorgefunden kündigte Carvalho die Auführung für Ende October an, alsbald folgte ihm Gailhard mit der Ankündigung für Mitte October. Nach so langem Stehenlassen scheint ihnen der geringste Aufschub bedeutungsvoll. Die Pariser Blätter spotten über dieses Rennen um die erste Stelle und prophezeien ein Antreffen am gleichen Tag, ein „tobtes Rennen“. Unter allen Umständen ist im Beltalter des Wagnerismus der allerorten erwachende Eifer für die Mozart'sche Kunst bemerkenswerth.

Ein Geizhals. In Tregnago bei Verona starb vor wenigen Tagen ein alter Advokat, der vier Kinder hinterließ. Diese hatten bisher kümmerlich genug gelebt, eine Tochter hatte sich sogar als Dienstmagd verdienen müssen, weil der alte Vater nichts hergab und auch wenig zu haben schien. Als man aber nach seinem Tode seine Wohnung und Bureau's durchsuchte, fand man an verschiedenen Stellen verborgene Sparkassenbücher und Obligationen, die zusammen ein Vermögen von 80000 Lire darstellten. Bis dahin hatte der alte Geizhals es verstanden, diese Schätze geheim zu halten, sowie zwei Schubladen voll Cigarrenstummeln, die er, wer weiß wo, noch nach aufgefunden hatte, um sich in seinen alten Tagen die Sorgen damit hinwegzurauchen.

Ein Geizhals und seine Gemeinde. Aus Sydney wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Ein recht vernünftiger Geizhals scheint der kürzlich zum Wikar der anglikanischen Kirche in der hiesigen Vorstadt Burwood ernannte H. Bryant zu sein, wie man nach der Einladung schließen darf, welche derselbe in dem Kirchenanzeiger seiner Gemeinde erlassen hat. Darin heißt es nämlich unter anderen: „Ich wünsche alle Gemeindeglieder kennen zu lernen, nicht nur oberflächlich, sondern intim. Zu diesem Zwecke beabsichtige ich Folgendes: Demnächst wird ein Rauch-Concert in der Schule veranstaltet werden, zu dem ich alle männlichen Personen der Gemeinde,

alte und junge, reiche und arme, einladen werde. Wohlverstanden: es handelt sich um nichts anderes, als ein Concert, also soll man nicht etwa glauben, daß etwas Anderes dahinter steckt. Halten Sie nur zwei Dinge im Auge: Bringen Sie Ihre Tabakspfeifen mit und zehren Sie sich nicht Ihren besten Anzug an. Ich werde meinen ältesten Rock anziehen. Allgemeine Einladungen gelten gewöhnlich als keine Einladungen, da ich aber kein anderes Mittel besitze, muß ich sie schon auf diesem Wege erlassen und hoffe, daß man meiner Aufrichtigkeit Vertrauen schenkt. Wir halten in der Parre unser Abendgebet um 10 Uhr ab, alsdann rauche ich meine Pfeife auf meinem Studierzimmer. Also wer nach 10 Uhr zu mir kommen und mit mir eine Pfeife rauchen will, soll herzlich willkommen sein. Betrachten Sie mein Studierzimmer sozusagen als ein Klubzimmer, wo Jeder, einzelner was er ist, jederzeit herzlich willkommen sein wird.“ Es gebührt, wie die Verhältnisse liegen, immerhin ein gutes Theil Vorurtheilsfreiheit, um nicht zu lauen Ruch dazu, um Absichten, wie die vorgenannten, öffentlich bekannt zu geben.

Eine Palastrevolution. Aus Madrid schreibt man: Der Majordomus der Königin von Spanien, der Herzog von Castro-Terrero, hat seine Entlassung eingereicht. Ueber die Gründe dieser Demission wird folgende pikante Erklärung verbreitet. Bereits im Jahre 1893 hatte der gesammte Hofstaat Ziabellas, die Ceremonienmeisterin Frau Herzogin Medina-Sidonia an der Spitze, das von der Großmutter Alfonso XIII. in Paris bewohnte Palais de Castille verlassen und sich erst zur Rückkehr verstanden, als die Königin die an sie gestellten Forderungen zu erfüllen feierlichst versprochen hatte. Es ist recht delicat, die Gerüchte auch nur anzudeuten, die seinerzeit über diese Palastrevolution umflogen und die jetzt wegen der brüskten Entfernung des Herzogs von Castro-Terrero wieder laut werden. Man versichert, die alte Königin hätte in ihrem Leben und in ihrem Haushalte einem jungen Deutschen, der zu ihrer Dienerschaft gehört, einen gar zu bevorzugten Platz eingeräumt. Das hat den stolzen Hidalgo und Granden von Spanien arg verdrossen und, da allen seinen respectvollen Vorstellungen nicht das mindeste Gehör von seiner Bedieterin geschenkt wurde, hat er schließlich ein Ultimatum gestellt, nach dessen Annahmeverweigerung er den Palast Ziabellas verließ, in dem nun der junge deutsche Lakai die unbeschränkte Herrschaft ausübt. Böswillige Menschen hatten das Gerücht verbreitet, daß sich die Königin mit ihrem neuen Schützling zu ihrem Gatten Don Francois d'Assisi nach Epirus zurückziehen wollte; das ist natürlich Erfindung; es liegt vielmehr in der Absicht Ziabellas, mit ihrem Kunststück eine Rundreise durch Europa zu unternehmen. Unnötig ist, zu bemerken, daß auch dies spottwürdigen Leuten Anlaß zu allerhand Bemerkungen und Scherzen bietet.

Englische Torpedobootzerstörer. Auf den Schiffsbauhöfen von Chiswick, Yarrow, Birkenhead, Sunderland, Barrow, Hull, Newcastle und am Clyde werden zur Zeit nicht weniger als 48 Torpedobootzerstörer gebaut. Alle diese Schiffe werden eine Fahrgeschwindigkeit von 30 Knoten die Stunde erhalten. Der „Express“ soll sogar 33 Knoten die Stunde zurücklegen. Es wird das schnellste Schiff werden, welches die Meere befährt. Ein anderer Torpedobootzerstörer, der „Albatros“ soll contractlich eine Fahrgeschwindigkeit von 32 Knoten die Stunde erhalten.

Die reichen Armen.

Roman von Maurus Jokai. Uebersetzung von Oskar v. Krücken.

Nachdruck verboten.

„Ja, sehen Sie, der Herr Wachmann dort hat bei uns sein Absteigequartier, wenn er seinen freien Tag hat; er hat unsere Dachkammer gemietet“, erklärte Vater Adam der neuen Inwohnerin, als sie den Wartesaal verlassen hatten.

Dann trieb der Alte die Galanterie so weit, daß er sich selbst erbötig machte, der Mamsell den Koffer zu tragen.

„Ich danke!“, sagte die junge Dame, den Antrag zurückweisend, „ich pflege mir meinen Koffer nicht von Jemand nachtragen zu lassen.“

Sie sagte die Wahrheit, denn man pflegte ihr denselben in einer Equipage nachzuführen. Sie war jene verschwundene Comtesse, deretwillen der Detective und der Wachmann die Nacht hier zugebracht hatten.

Sie hätte, um verborgen zu bleiben, keine bessere Wahl treffen können, denn in der kleinen Kammer, oberhalb welcher der Wachmann gewöhnlich campirte, wird sie gewiß Niemand suchen.

2. Capitel.

Pikusz, die sprechende Elster.

Ein heftiger Sturmwind segte durch die Straßen, als die beiden aus dem Stationshause hinaustraten. Sie mußten stehen bleiben, denn der Schirm des Mädchens war durch einen besonders heftigen Windstoß umgekehrt worden, und überdies wühlte der Sturm in den Rücken der Besitzerin desselben, die noch obendrein durch den Koffer, den sie in der Hand hielt, daran gehindert war, den Rücksichtslosigkeit des Sturmwindes zu wehren.

Aus dem Regenschirm wird's einmal nichts“, sagte der alte Eisenbahner. „Lassen wir jetzt die Umstände bei Seite. Geben Sie Ihren Koffer her, Fräulein, ich werde ihn schon tragen; daß er nicht mit Ducaten gefüllt ist, wissen wir ja ohnehin. Den Schirm stecken Sie unter den Arm, dann hängen Sie sich mit der einen Hand an mich, mit der anderen fassen Sie Ihre Röcke zusammen, und dann heißt's die Augen schließen.“

Wohl oder übel mußte die Dame das Anerbieten annehmen.

Es war eine beschwerliche Wanderung! Meterhoch lag der Schnee, den sie durchwaten mußten, und der kalte Wind wehte ihnen ins Gesicht.

„Der Teufelswind wird uns nicht mehr lange plagen, nur bis wir um die Ecke der Stationsgasse einbiegen“, brummte der Alte.

Bis dahin aber mußte er mit aller Dampfkraft arbeiten, um vorwärts zu kommen.

Endlich erreichten sie das erste Haus, dort konnten sie stehen bleiben, um Athem zu schöpfen.

„Ein nettes, kleines Windchen das“, sagte der Alte. „Nun kann man das Paraplui schon aufspannen. Warten Sie, ich werde es über Sie halten, und dann, wissen Sie, Fräulein, nennen Sie mich „Onkel Adam“. Mein Name ist Adam Kapor. Es geht nicht anders, die Leute müssen denken, wir seien alte Bekannte.“

„Begegnen wir denn hier noch Leuten?“

„Vielen auch noch! Es gibt eben Leute, die sich ein Vergnügen daraus machen, bei solchem Unwetter um ein Uhr Nachts auf der Straße spazieren zu gehen. Sie werden ja sehen!“

Ein vergnügtes Brummen des Alten begleitete diese scherzhaften Worte.

Das Mädchen machte nie viel Umstände. „Onkel Adam! Hat mich der Wachmann wirklich für die verschwundene Mamsell gehalten? Sehe ich ihn denn ähnlich!“

„Das weiß ich wahrhaftig nicht, liebes Seelchen, denn ich habe mir Ihr Zifferblatt nicht so genau angesehen. Wissen Sie, ich komme nur selten nach Hause, und mit Johann, dem Wachmann, steht's auch so, daß er nur hier und da an einem freien Tage in seine Wohnung hinauskommt, und dann ist er froh, wenn er sich oben auf dem Dachboden auf's Ohr legen kann. Und Mamsell Lidi, die war ganz merkwürdig schüchtern; wenn die einen Mann gehört hat, hat sie nicht den Kopf gleich umgedreht wie ein Wendehals, sondern sich tief über den Stidrahmen gebeugt und weiter gearbeitet. Von der hat Johann gewiß nicht mehr als den Kopf gesehen.“

Plötzlich entstand ein Geräusch auf der Straße. Das Mädchen lugte unter dem Regenschirm hervor und sah, daß Adam mit seinen scherzhaften Worten wirklich die Wahrheit gesagt hatte.

Es gibt wirklich Leute, die ernste Absicht haben, in diesem tobenden Schneewirbel die Nachtstunden auf der Straße zu verbringen. Sie schaufeln den Schnee zusammen und beladen mit demselben große Lastwagen. Jeder von Ihnen hat soviel Fegen am Leibe, als er nur irgend erwischen konnte; abgenützte Kohlen, durchlöcherete Säcke, Plachensecken und ähnliches Zeug tragen sie um den Leib gebunden; ihre Hüte sind durch Taßentücher, die sie unter dem Kinn befestigt haben, vor dem Winde geschützt, aber glücklicher noch derjenige, der eine Mütze besitzt, die ihm beide Ohren zudeckt; die Füße sind in Kohlen und Fegen zu unförmlichen Klumpen eingepackt; die Hände stecken in Fäustlingen, und jeder von ihnen führt eine eiserne Schaufel.

„Nun, da sind die vielen Leute, von denen ich sprach. Diese haben jetzt ihre Ernte! Einen Gulden fünfzig Kreuzer zahlt ihnen der Magistrat für die Nacht. So viel verdienen diese Spitzbuben sonst nie!“

„Da kommt Vater Adam mit seiner Mamsell!“ ruft der eine Zerlumpte.

„Gut! Morgen, Onkel! Wo geht es hin mit Madel Deimege?“

„Warten's nur, Onkel Adam! Das erzähl' ich der Frau Susi, daß Sie bei Nacht schöne Madel auf der Straße herumführen.“

„Zerreiß' Dir nur Dein Maul nicht, Du Haberlump!“ gibt Vater Adam schnell zurück und haut mit der im Futteral steckenden Signalfahne nach einem der Spötter; dieser will dem Schläge ausweichen, fällt jedoch rücklings auf den aufgeschichteten Schneehaufen nieder; seine Genossen aber brechen in ein schallendes Gelächter aus.

„Ha, ha, ha! Der Sipotar ist in den Schnee gefallen!“

„Das Mädchen ist erschreckt.“

„Werden die nicht mit uns grob werden?“

„Geben Sie keine Angst, Mamsell, das sind gute Burschen; es sind alle meine Kinder — Lip-tauer Kinder — und wohnen insgesammt mit mir zusammen im „grünen Paradiese.“

„Im grünen Paradiese?“

„So ist's. So nennt man jenes Haus. Es trägt aber diesen Namen nicht darum, weil etwa Adam und Eva darin gewohnt haben, da sie noch selbst grün waren, sondern aus dem Grunde, weil es einstmals ein Gasthof war und der Wirth einen

großen grünen Paradiesapfel in seinem Schilde geführt hat.“

„Das muß ein großes Haus sein, wenn so viele Menschen darin Platz haben.“

„Nun, sie finden eben Platz, wie die Ferkel eines armen Mannes. Das Haus ist gar nicht groß. Wir werden es sogleich sehen; dort leuchtet eines seiner Fenster. Es ist die Waschküche meines Weibes. Die Frau ist schon schwach. Es gibt viel zu waschen; und so besser, denn dann ist auch eingeeizt, und sie kann uns gleich ein wenig ungarischen Thee kochen. Lieben Sie den ungarischen Thee?“

„Ich kenne diesen Thee gar nicht.“

„Nun, Sie werden schon sehen, wie gut er mundet.“

Baufauf lief voraus und begann vor dem beleuchteten Fenster in seiner Sprache Zeichen zu geben.

Darauf wurde erst das Fenster geöffnet, und es entwickelte sich ein kurzes Zwiegespräch zwischen einer weiblichen Stimme und einem Hundebell; dann öffnete sich das kleine Thor.

Nun trabte Bauauf zurück, gleichsam als wöllt er melden, daß der Weg frei sei.

„Jetzt werde ich vorausgehen“, sagte der alte Adam; „denn hier läuft ein tiefer Graben, den der Schnee unsichtbar gemacht hat, die Straße entlang. Es führt nur eine schmale Brücke über denselben, und wer diese verfehlt, fällt bis an den Hals in den Schnee hinein. So, sehen Sie!“

Die Frau erwartete die Ankömmlinge im Haus-thore. Sie hatte beide Arme über die Ellbogen hinaufgestreift, denn sie kam vom Waschtroge. Sie ist an alles gewöhnt, ihr schadet nichts. Von dem, was eine Waschfrau aussteht, würden hundert Männer ins Spital kommen.

„Was sagst Du, Frau? Ich habe Lidi mitgebracht.“

Die Frau schlug die Hände zusammen.

„Daß sie nur wieder zum Vorschein gekommen ist! Gott sei Dank, daß sie sich nur nichts angehan hat!“

„Jetzt aber bereite uns rasch ein wenig ungarischen Thee! Wir sind bis zur Seele durchgefroren.“

„Sollt ihn gleich haben. Daß Sie nur endlich wieder da sind, Lidi! Tragen Sie nur Ihr



Durch die Post franko

erhält Jedermann eine reichhaltige Musterauswahl von Herrenstoffen und Damenstoffen

Gegen Einsendung von Mk. 30 versende incl. Faß 50 Liter selbstgebaute Wein Rheinwein. Friedrich Lederhos, Oberingelheim a. Rh.

Holländische Zigarren. Tausende Anerkennungen. No. 2 Edelweiss . . . 3,30 M.

Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie. Erste Ziehung vom 12.-15. August 1896. VERLOOSUNG zur Hebung des Kunstgewerbes und der Industrie.

Loose à 1 Mark sind zu haben in der Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.

Lederabfälle zu Brandsohlen, Rappen zc. à 50 Pf. pro Pfund.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseesische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei G. Zehmeyer, Nürnberg.

Züchtige Maschinen-schlosser und Dreher sucht für dauernde Arbeit u. bei hohem Lohn G. Voss, Neuburg.

Inserate jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter zc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag die Expedition dieser Zeitung.

Doering's Seife mit der EULE. Damen wie als Kinder-Seife sehr zu empfehlen. Von den hochfeinsten Toiletteseifen die billigste und mildeste.

Zur Gewerbe-Ausstellung Berlin herrschaftliche Zimmer in schönster Lage, 4 Minuten von elektrischer Ausstellungsbahn, auf 9 Tage mit 1 Bett 20, 2 Betten 30, Balkonzimmer (3 Betten) 40 Mk. inkl. Kaffee.

Kofferchen ins Zimmer hinein, und wechseln Sie rasch Schuhe und Strümpfe! Die Dunkelheit und der Umstand, daß das Gesicht der Dame in Lächer eingehüllt war, lassen das Versehen leicht begreiflich erscheinen.

Belt und ein Tisch zum Sticken darin Platz finden konnten. Als Kleiderhalter diente ein verhängtes Wandregal. Das Bett war rein überzogen und enthielt eine Seezematratze, ein Kissen und eine Decke.

„Haben Sie schon gefrorenen Speck gegessen, Fräulein?“ „Noch nie. — Das heißt, ich habe ihn schon gegessen, natürlich habe ich ihn gegessen! Wie sollte ich denn noch keinen Speck gegessen haben?“

Reich nicht gestattet sind. — In den Zeitungen ist so viel schon von den ausgezeichneten Leistungen berühmter Champignons die Rede gewesen. Zur Abwechslung empfiehlt einmal Joh. Fr. Gerken jun. im „Ham. Volksboten“ vom 27. Juni „täglich frische Champignons, Pfd. 30 Pf.“